

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

12.3.1913 (No. 70)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 70

Mittwoch, den 12. März 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karlsruher-Str. 14 (Grenzpost-
amtlich Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Eindrucksgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königlich Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. März 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Generalleutnant z. D. Freiherrn Rind von Waldenstein, bisher Kommandant von Karlsruhe, das Großkreuz Höchstes Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Gestorben sind nachstehende zurechgekehrte Beamte:

- am 9. Januar d. J.: Straub, Kasimir, Stationsverwalter in Meersburg,
- am 25. Januar d. J.: Bahn, Karl, Gewerbelehrer in Mannheim,
- am 29. Januar d. J.: Hersperger, Friedrich, Oberjustizsekretär in Gengenbach,
- am 22. Februar d. J.: Burger, Wilhelm, Obersteuerverwalter in Mannheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 11. März.

Die Jahrhundertfeier der Erhebung Preussens.

* Aus allen Teilen Preussens laufen Meldungen über Festakte zur Erinnerung an das Jahr 1813 ein. Überall hatten staatliche und private Gebäude geflaggt, und überall herrschte weisevolle und freundliche Stimmung. Im einzelnen wird über einen Teil der festlichen Veranstaltungen gemeldet:

Breslau, 10. März. Prinz Citel Friedrich traf heute früh hier ein und fuhr gegen 7 1/2 Uhr ins Schloß. Vor den Denkmälern Friedrich Wilhelms III. und Blüchers, die reich geschmückt waren, standen Doppelposten. Kurz vor 10 Uhr legte der Prinz, vom Publikum mit tausenden Hurras begrüßt, am Denkmal Friedrich Wilhelm III. sowie am Blücherdenkmal je einen Kranz nieder und fuhr dann zum Gottesdienst in der Garnisonkirche. In der katholischen Kreuzkirche und in der neuen Synagoge fanden gleichfalls Festgottesdienste statt. Um 12 Uhr war die Parade der Garnison auf dem Palaisplatz veranstaltet. Vor dem königlichen Schlosse hielt Prinz Citel Friedrich folgende Ansprache:

Die heutige Feier gilt dem Gedächtnis der wunderbaren Erhebung Preussens vor hundert Jahren, seines gewaltigen Ringens um die Befreiung von der Fremdherrschaft. Wir stehen hier auf geweihtem Boden, geweiht durch die stolzen Erinnerungen an jene eiserne Zeit. Hier wurde dem Vaterlande die Krönung geschmiebt, das Schwert geschärft, unter dessen mächtigen Schlägen des Feindes Macht zusammenbrach. Von hier aus rief der König sein getreues Volk zum Kampfe auf. Von hier aus geleitete er seine Krieger zu Sieg und Tod, zog er selbst mit den Prinzen seines Hauses in das Schlachtengerümpel. Was König Friedrich Wilhelm III. an jenem denkwürdigen 17. März seinem Heere zugerufen, nicht ungehört ist es verhallt. Wo immer in diesem heiligen Krieg die Fahnen des Vaterlandes weht, Preussens Söhne haben sich des preussischen Namens, ihrer Ahnen, der Männer, würdig erwiesen, mit denen der große König siegreich einer Welt in Waffen widerstanden hatte. In dankbarem Gedenken an solchen Opfermut, solche Hingebungen entbietet euer Kaiser und König, mein allergnädigster Vater und Herr, den hier versammelten Regimenten, deren lorbeerkrönte Feldzeichen Zeugnis ablegen von treuer Pflichterfüllung, seinen königlichen Gruß. In der Erinnerung an die Großtaten der unergesslichen Zeiten, in dankbarem Aufblick zu dem Allmächtigen, der unsere Waffen so reich gesegnet, erwartet Seine Majestät, unser geliebter König und Herr von uns, daß wir es den Helden der Befreiungskriege gleichnamig in Gottesfurcht und Gehorsam, in Tapferkeit und Zuversicht. Wir wollen zu ihm stehen in unüberwindlicher Treue in Not und Tod; in guten und in bösen Tagen freudig Blut und Leben hingeben, wenn er uns zum Schutze des Vaterlandes aufruft: Gott mit uns!

Unmittelbar darauf sprach der kommandierende General: Das geloben wir mit dem Aufse: Seine Majestät, unser erhabener Kriegsherr und König hurra, hurra, hurra! Brausend erscholl das Hoch über dem weiten Platz, während die Musikkapellen mit der Nationalhymne einfielen und die auf der Promenade aufgestellte Artillerie ein Ehrensalut abfeuerte. Dann ritt der Prinz die Fronten ab, sprach einige ordnungsgemäße alte Krieger an und begrüßte die Kadetten. Sodann begann der Vorbeimarsch der Garnison, dem sich der Vorbeimarsch der Kriegervereine anschloß. Die enthielten Fahnen waren mit frischem Lorbeer geschmückt. Mit jubelnden Zurufen begrüßt, kehrte der Prinz ins Schloß zurück.

Kiel, 10. März. Die Jahrhundertfeier wurde seitens der Schulen festlich begangen. Für die Truppen der Garnison fand ein Festgottesdienst in Anwesenheit des Prinzen Heinrich und der Admiralität statt, dem eine Parade folgte. Die unter Toppflagge im Hafen liegenden Kriegsschiffe feierten mittags einen Salut von 35 Schuß.

Lübeck, 10. März. Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt Lübeck von der Franzosenherrschaft fand gestern unter regster Beteiligung der Bevölkerung der Stadt Lübeck und ihrer Umgebung eine Gedächtnisfeier statt. Ein großes Festkonzert in der Stadthalle, bei dem 300 Sängern mitwirkten, leitete gestern abend die offizielle Feier ein. Heute vormittag wurde das hanseatische Denkmal in Molln bekrönt. In sämtlichen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten, denen die Spitzen der Behörden beiwohnten. Am Nachmittag setzte sich der historische Festzug in Bewegung, der in großen Zügen dem Einzug der russischen Truppen in die Stadt Lübeck vor 100 Jahren entsprach.

Bremen, 10. März. Um 10 Uhr vormittags fand im Dom ein Festgottesdienst statt. Hierauf folgte auf dem Domhof Parade.

Braunschweig, 10. März. Anlässlich des Gedenktages des Geburtstages der Königin Luise und der Stiftung des Eisernen Kreuzes fand heute mittags um 12 Uhr eine große militärische Gedenkfeier an der Welfensäule auf dem Löwenplatze in Gegenwart des Herzogregenten Johann Albrecht und der Herzogin statt. Nach einer Ansprache des evangelischen Militärgeistlichen brachte der Regent ein Hurra auf den Kaiser aus und legte einen prachtvollen Kranz an der Welfensäule nieder. Dann nahm er die Parade über die Truppen und Kriegervereine ab.

Frankfurt, 10. März. Im Mittelpunkt aller festlichen Veranstaltungen zur Jahrhundertfeier stand die glänzende Parade der Garnison und der nach tausenden zählenden Mitglieder der hiesigen Kriegervereine auf dem Opernplatz, an der außer dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. Nach einer Ansprache des kommandierenden Generals v. Schenk fand ein Vorbeimarsch des Militärs und der Kriegervereine statt. Eine Festvorstellung im Schauspielhaus für die Garnison, ein Festmahl im Frankfurter Hof für die Offiziere und Behörden und eine patriotisch-religiöse Feier in der historischen Paulskirche schlossen den Gedenktag, zu dem Straßen und Plätze der Stadt reichen Flaggen-schmuck angelegt hatten.

Strasburg, 10. März. Zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege haben heute sämtliche militärischen Gebäude und die Festungswerke die Flaggen gehißt. Die Garnison — und zwar auf Befehl der Kontingentsherren auch die sächsischen, württembergischen und badi-schen Truppenteile — hatte Feiertag. Nach einem feierlichen Gottesdienst in den beiden Garnisonkirchen, an dem auch die Landwehroffiziere, Kriegervereine und die Sanitätskolonnen teilnahmen, folgte große Parade der ganzen Garnison zu Fuß vor dem kaiserlichen Statthalter, Grafen v. Wedel. Zu Beginn der Paradeaufstellung hielt der kommandierende General eine Ansprache an die Truppen. Die Artillerie feuerte einen Salut von 101 Schuß. Sämtliche Schulen hatten ebenfalls zur Feier des Tages geschlossen.

Berlin, 10. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs an das Staatsministerium: Der begeistertsten Teilnahme der schlesischen Jugend an dem vor nunmehr 100 Jahren begonnenen Werke der Befreiung Preussens dankbar gedenkend, will ich gern genehmigen, daß die zu der ehemaligen Festung Silberberg gehörenden Werke des Forts Spitzberg sowie der Großen und Kleinen Strohhaube den Bestrebungen der auf nationaler Grundlage stehenden Jugendvereine Schlesiens nutzbar gemacht werden. Auch will ich zu den Kosten für die Herstellung dieser Werke für den genannten Zweck, insbesondere zur Errichtung geeigneter Unterfunktsräume, aus meiner Schatzkammer ein Gnadengeschenk von 10 000 M. bewilligen. Mögen diese Beweise meines besonderen Wohlwollens der Jugend Schlesiens ein neuer Ansporn sein, ihre körperlichen und geistigen Kräfte für die hohen Aufgaben zu stählen, die ihr dereinst im staat-

lichen Leben gestellt sein werden. Möge die schlesische Jugend immerdar sich ihrer Väter würdig zeigen in Gottesfurcht, Königstreue und hingebender Vaterlandsliebe.

Eine vaterländische Gedächtnisfeier in Bayern.

* Die „Bayerische Staatszeitung“ würdigt an leitender Stelle die politische Bedeutung des Besuchs des bayerischen Regentenpaares in Berlin und sagt dann weiter: „Wie unser Prinzregent in seiner Rede im Kaiserhof betont hat, ist das Jahr 1913 ein Jahr bedeutungsvoller vaterländischer Gedankens. Nach seinem Willen soll dies Jahrhundertgedächtnis auch in Bayern herzlich und würdig begangen werden. Seine königliche Hoheit Prinzregent Ludwig hat daher während seiner Anwesenheit in Berlin Seine Majestät den Deutschen Kaiser eingeladen, an der patriotischen Feier teilzunehmen, die auf Anordnung unseres Regenten am 25. August ds. J. in der Befreiungshalle bei Kelheim stattfinden soll. Sie wird im Geiste weiland König Ludwig I. gehalten werden, dessen glühende Vaterlandsliebe sich in jener stolzen Halle ihr Denkmal gesetzt hat, im Geiste eines Herrschers, der, wie nicht leicht ein Fürst und Mann seiner Zeit, für die Idee unserer nationalen Einheit, Ehre und Größe begeistert gewesen ist. Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Einladung mit Freuden angenommen hat, werden sämtliche deutsche Bundesfürsten sowie die Vertreter der freien Städte zur Teilnahme an diesem vaterländischen Feste eingeladen werden, das Zeugnis von der innigen Gemeinschaft ablegen soll, in der Bayerns Herrscherhaus und Volk sich mit dem großen deutschen Vaterlande verbunden fühlen.“

Sozialdemokratie und Jahrhundertfeier.

* Von neuem hat die Sozialdemokratie durch die Tat bewiesen, daß sie kein Verständnis für vaterländische Empfindungen und vaterländische Geschichte besitzt. In der Reichstagsitzung vom Samstag kam der Präsident auf die erhebenden Gedenkfeiern dieses Jahres zu sprechen und fand dabei schöne Worte zur Kennzeichnung des Geistes, der unser Volk vor hundert Jahren befeuerte. (Seine Rede ist von uns bereits im Reichstagsbericht der Montagnummer abgedruckt worden.) Die Vertreter der bürgerlichen Parteien erhoben sich bei der Ansprache von ihren Plätzen und gaben ihren patriotischen Gefühlen durch lebhaften Beifall Ausdruck. Die Sozialdemokratie dagegen blieb bei den Worten des Präsidenten sitzen und schloß sich somit orientativ von der feierlichen Würdigung der großen Zeit aus. Ein solches Verhalten verdient festgenagelt zu werden. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ spricht darum mit Zug und Recht den Wunsch aus, dieser schmachvolle Protest gegen eine Feier des deutschen Gedankens, gegen eine Feier, in der die Nation, das deutsche Volk, seine großen Taten ehrt, möge nicht vergessen werden. Das Mannheimer Blatt fährt dann fort: „Wer diese Feier einer nationalen Volksfeier für Einheit und Freiheit, ohne die weder 1848 noch 1870 zu denken ist, nicht aus innerstem Fühlen mitmachen kann, nicht in Ehrfurcht und Lieben der heroischen Männer und der heroischen Taten der Arbeiter, der Bauern, der Bürger jener Tage zu gedenken vermag, der soll sich nicht wundern, wenn man ihm ins Gesicht schleudert, daß seine Feindschaft nicht nur dem monarchischen Gedanken gelte, sondern dem Reichsgedanken, dem Gedanken des nationalen Staates, zu dem damals unter namenlosen Opfern an Gut und Blut ein ganzes, von Vaterlandsliebe durchglühendes Volk die ersten Grundlagen legte.“

Die Balkankrise.

Wien, 10. März. Wie die Blätter aus Sofia melden, wurden die Befestigungen von Adrianopel gestern den ganzen Tag über heftig bombardiert. Die Bulgaren bemächtigten sich nach mörderischem Kampfe des Forts Seitant-Tarla, wobei ihnen 400 türkische Soldaten und 20 Offiziere als Gefangene in die Hände fielen. Der Versuch der Türken, das Fort wieder zu erobern, mißlang.

Waffenbrüderschaft zur See.

* Über eine mit den Ereignissen auf dem Balkan im Zusammenhang stehende, sehr erfreuliche Erscheinung wird der „Köln. Ztg.“ von ihren römischen Korrespondenten geschrieben: Wer noch vor zwei Jahren gewagt hätte, den Italienern von einer ernstlichen Waffenbrüderschaft mit Österreich zu sprechen, der hätte nicht nur

tauben Ohren gebredigt, sondern entrüsteten Widerstand selbst bei solchen Italienern gefunden, die das Treiben der Kreditisten als eine gefährliche Lohheit verurteilen. Denn die Volksseele war nun einmal seit den Unabhängigkeitskriegen von der Vorstellung erfüllt, Österreich sei der Erbfeind, und neue Lasten für die Landesverteidigung schienen der Bevölkerung nur erträglich in der Hoffnung auf einen Kampf mit dem kaiserlichen Reich. Das Bundesverhältnis zwischen den beiden Staaten wurde von den Nationen nur als eine bedauerliche Notwendigkeit empfunden, als eine künstliche Vorsichtsmaßregel, um gegenseitiges Zerfleischen zu verhüten. Durch die Eroberung Tripolitaniens durch Italien und durch die Krisis des türkischen Reichs mit den daraus folgenden politischen Verschiebungen ist hierin eine völlige Wandlung eingetreten, und seit einer guten Weile reden die hiesigen Blätter von dem guten Einverständnis mit Österreich wie von einer selbstverständlichen Sache, die keiner ausdrücklichen Rechtfertigung mehr bedarf. Einen bedeutenden Beitrag dazu liefert der Abgeordnete Cirroni in einem Aufsatz über die Lage und Weiterentwicklung der Balkanfrage. Er sagt darin: Wenn die Balkanfrage gelöst ist, werden Italien und Österreich darüber wachen, daß das Mittelmeer kein französischer See werde und daß die Wege vom Mittelmeer zu allen Ozeanen frei und offen bleiben. Daß von nun an die italienische und österreichische Flotte, die beiden Flotten, welche die Franzosen hoffen, in einer halben Stunde zerstören zu können, die gemeinsame Aufgabe haben, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu erhalten, wird auch aus den Telegrammen ersichtlich, die unser Marineminister nach Wien geschickt hat. Dem Minister Leonardi-Cattolica wäre es niemals eingefallen, seinen herzlichsten Glückwunsch an den Admiral Montecucoli zu der ihm beim Dienstabchied verliehenen kaiserlichen Auszeichnung zu senden und den Admiral Saus freundlich zu begrüßen in dem Augenblick, da dieser den Oberbefehl über die R. und O. Marine übernimmt, wenn nicht ein Band die österreichische mit der italienischen Flotte verknüpfte. Es gab hierfür keine vorgängigen Fälle, und man tut unserm Marineminister daher keineswegs Unrecht, wenn man annimmt, daß er von anderer Seite veranlaßt worden ist, die beiden Telegramme zu senden. Vor wenigen Jahren noch hätte niemand voraussehen können, daß gerade der Admiral Montecucoli ein Glückwunschtelegramm von dem Marineminister Italiens erhalten würde.

Politische Übersicht.

Das bayerische Prinzregentpaar in Dresden.

Dresden, 10. März. Nach dem gestrigen Gastkonzert im Residenzschloß begab sich Prinzregent Ludwig von Bayern um 10 1/2 Uhr abends nach dem Zoologischen Garten, um dort an dem von dem Verein der Bayern ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl teilzunehmen. Heute vormittag besichtigten der Prinzregent und seine Gemahlin das grüne Gewölbe und die Gemäldegalerie. Um 12 Uhr saßen die Prinzenpaar Johann Georg im Palais Familienfrühstückstafel statt, an der Prinzregent Ludwig und Gemahlin, der König und der Kronprinz von Sachsen, sowie Prinzessin Mathilde teilnahmen. Um 2 1/2 Uhr erfolgte mittels Sonderzug eine gemeinsame Fahrt nach Meichen. Trotz des regnerischen Wetters war ein zahlreiches Publikum auf dem Meißener Bahnhof antretend, um den König und die hohen Gäste mit Hochrufen zu begrüßen. Nach eingehender Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten erfolgte um 4 Uhr 40 Minuten die Rückfahrt nach Dresden, wo um 7 1/2 Uhr abends in der bayerischen Gesandtschaft ein Diner stattfand, an welchem Prinzregent Ludwig und seine Gemahlin, sowie deren Begleitung und der Ehrendienst teilnahmen. Um 10 1/2 Uhr erfolgte die Abreise der bayerischen Fürstlichkeiten auf dem Hauptbahnhof, wo sich auch der König zur Verabschiedung eingefunden hatte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März. Die von dem Abgeordneten Bassermann gestellte Anfrage betr. einen angeblichen Boykott deutscher Waren in Bulgarien hat der Staatssekretär von Jagow schriftlich wie folgt beantwortet: Ein unbedeutender bulgarischer Vermittlungsagent in Sofia machte Ende Januar den Versuch, die einheimische Kaufmannschaft, besonders die kleineren Geschäftskräfte, für den Gedanken eines Boykotts deutscher Waren zu gewinnen. Seine Bemühungen fanden jedoch in der bulgarischen Geschäftswelt so wenig Anklang, daß er die Werbearbeit nach kurzer Zeit wieder einstellte. Daß unser Handel unter dem Zwischenfall gelitten haben sollte, darf als ausgeschlossen betrachtet werden. Nach Meldung der kaiserlichen Vertreter in Sofia, die seit mehr als Monatsfrist die Angelegenheit verfolgen und wiederholt — zuletzt in diesen Tagen — darüber berichtet haben, hat die bulgarische Regierung den Treibern von Anfang an völlig fern gestanden. Sie hat umgekehrt gleich beim ersten Ausfließen der Bewegung der Handelskammer in Sofia nahegelegt, sich dem Unwesen nötigenfalls tatkräftig entgegenzustellen. Die Handelskammer hat dem Verhalten des Boykottbüros zu verstehen gegeben, daß die bulgarische Kaufmannschaft froh sei, wenn sie auch weiterhin auf den Kredit und die Mitarbeit der deutschen Industrie rechnen könne.

Berlin, 10. März. Dem Reichstag ist folgender Antrag des Abgeordneten Dr. Abtisch und Genossen zugegangen: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsfänger zu erlösen,

dem Reichstage baldigt einen Gefehentwurf vorzulegen, durch den die Errichtung und Erweiterung von Familien-Fideikommissen an Grund und Boden verboten und die Auflösung bestehender Familien-Fideikommissen gefordert wird.“

Zum Kaiserjubiläum. Auf die durch den Lübeck'schen Senat an den Kaiser gerichtete Anzeige von der Stiftung des Kaiser Wilhelm-Volkshauses durch den Senator Rossehl u. die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. antwortete der Kaiser am Samstag: Dem Senat danke ich herzlich für die Mitteilung von der hochherzigen Stiftung des Kaiser Wilhelm-Volkshauses durch den Senator Rossehl und von dem Beschluß des Senats und der Bürgererschaft, dem hochseligen Kaiser ein Reiterstandbild zu errichten. Diese Beschlüsse, welche an dem denkwürdigen morgigen Tage verkündet werden, sollen ablegen ein erneutes Zeugnis von dem patriotischen und reichstreuen Sinn, der die alterwürdige Hansastadt von jeher auszeichnete. Ich bringe beiden Werken lebhafteste Teilnahme entgegen und werde mich freuen, weiteres über die Ausführung zu hören. Wilhelm I. R.

Die Seeresborlage. Die Berliner Morgenblätter von heute melden: Die zur Beratung der Dedung der Seeresborlage nach Berlin einberufene Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister wird heute ihre erste gestrige abend um 7 Uhr abgebrochenen Verhandlungen fortsetzen. Es verlautet, daß im Vordergrund der Verhandlungen die Frage einer Vermögenszuwachssteuer steht.

* Ausland.

Budapest, 10. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Wahlreformvorlage angenommen.

Paris, 10. März. Der Municipalrat von Paris hat den Wunsch geäußert, daß das Parlament das Gesetz betreffend Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit mit großer Beschleunigung annehme.

Rom, 10. März. Der „Corriere d'Italia“ meldet zu der Erkrankung des Papstes: Die Temperatur des Papstes ist nie über 37 Grad Celsius gestiegen. Die Ärzte hätten festgestellt, daß der Husten sich erheblich vermindert habe, der Katarth im Schwitzen begriffen und das Fieber fast geschwunden sei. Beim Verlassen der Gemächer des Papstes sprachen die Ärzte ihre Befriedigung über sein Befinden aus und fügten hinzu, sie seien überzeugt, daß die Krankheit des Papstes zur Beunruhigung keinen Anlaß gebe und vollständige Ruhe den Papst in wenigen Tagen seiner Beschäftigung wiedergeben werde. Der Papst beginnt reichlicher Nahrung aufzunehmen. Auch die Schwester und die Nichte des Papstes stattenen diesem heute einen Besuch ab.

London, 10. März. Der Prinz von Wales reist am nächsten Montag nach Deutschland. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß der Prinz wenigstens einige Zeit am Berliner Hofe zubringen wird.

London, 8. März. Im Oberhaus wurde eine ungewöhnlich kurz gehaltene Thronrede verlesen, durch die das Parlament vertagt wird. Der König bedauert, daß die Mitglieder des Parlamentes nach der längeren, anstehenden Sitzungspause nur kurze Zeit von ihren Arbeiten entbunden würden, und fügt hinzu, daß er bei dem erneuten Zusammentreten in einigen Tagen, dem Brauche gemäß, Gelegenheit haben werde, sich wieder an sie zu wenden. Die neue Session beginnt am 10. März.

London, 10. März. Das Parlament wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der König u. a. feststellte, daß die Beziehungen Englands zu den fremden Mächten weiter freundschaftlich seien.

London, 10. März. Die „Times“ schreiben: Es ist bezeichnend, daß die öffentliche Erörterung der Flottenfrage anscheinend nicht die scharfen Formen annimmt, die uns vor der Vorlage des Flottenetats so unangenehm vertraut gewesen sind. In den letzten zehn Jahren konzentrierte sich die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die rivalisierenden Schiffsbauprogramme Deutschlands und Englands. Das ist in diesem Jahre nicht der Fall. Aus verschiedenen Gründen, die leider nicht sämtliche Vorbedingungen für den Frieden enthalten, ist unsere Aufmerksamkeit größtenteils auf andere Fragen gelenkt. Das Gleichgewicht der rein militärischen Macht ist Veränderungen weitreichenden Charakters unterworfen worden. Das Gewicht des Osmanischen Reiches, das lange Zeit einen sehr bedeutenden, wenn auch unsicheren Faktor auf der europäischen Waagschale bildete, ist abgetan, und was davon geblieben ist, wird durch das Emporsteigen der herrschenden Balkanstaaten mehr als aufgehoben. Alle großen europäischen Militäretats lassen die Wirkung dieser Änderung erkennen und Deutschland sieht sich genötigt, sich zurzeit für eine große Vermehrung der Friedensstärke seiner Armee vorzubereiten. Die Flottenfrage hat sich von unserem Standpunkt aus nicht verändert. Wir beurteilen sie objektiv, ohne Rücksicht auf andere Faktoren als die tatsächlichen Programme der fremden Mächte. Aber es bedeutet etwas, daß wir in Deutschland eine Neigung erkennen, das relative Verhältnis der Flottenstärke zu akzeptieren, wie es hier Churchill aufgestellt hat, und daß wir daher unsere etablierte Politik in einer Atmosphäre fortsetzen können, die weniger stark mit dem Argwohn und der Unruhe früherer Jahre beladen ist.

London, 10. März. Die Westminster Gazette schreibt: Wir zweifeln nicht, daß Deutschland seine neuen militärischen Pläne nicht ehrlich mit der neuen Lage im Orient begründet. Deutschland hat zwei Grenzen zu schützen.

Die Gesamtstärke des Zweibundes hat in dem letzten Jahre nicht ab-, sondern vielmehr beträchtlich zugenommen. Das Emporkommen des Balkanbundes ist in diesem Punkt zu seinen Gunsten. Daher ist der Gedanke, daß Frankreich und Rußland, am Ende ihrer Kräfte angelangt, gezwungen sein würden, mit Deutschland eine Koalition gegen uns zu bilden, wenn wir ihnen nicht militärische Hilfe leisteten, ein Ausdruck grundloser Panik. Unsere Aufgabe ist, die Flotte stark zu erhalten. Wir verzichten darauf, etwas zu dem militärischen Wettbewerb beizutragen. Mit einer überlegenen Flotte werden wir stets als Freund gesucht, als Feind gefürchtet sein.

London, 10. März. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben heute früh die Station Sanderton der Great Western und Great Central Railways bis auf den Grund niedergebrannt.

St. Petersburg, 10. März. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Romanow-Jubiläums fanden gestern mit einem großen Bankett im Winterpalais ihren Abschluß. Anwesend waren u. a. das Kaiserpaar, die Kaiserin-Witwe, die Vertreter der Geistlichkeit, die Minister, die Präsidenten des Reichsrates und der Reichsduma. Die Zahl der Geladenen belief sich auf über tausend; es wurden mehrere Tische ausgebracht.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Böhm und des Geheimrats Dr. von Nicolai.

** Der Dienstbezirk des neuernannten Weinbauleiters Mandörfer in Freiburg umfaßt die Kreise Konstanz, Müllingen, Waldshut, Vörrach und Freiburg, jener des Weinbauleiters Dämmmer in Durlach die Kreise Offenburg, Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Mosbach.

Entscheidungen des Groß-Verwaltungsgerichtshofs.

1.

Landschaftlich hervorragende Gegend im Sinne des § 136 des badischen Polizeistrafgesetzbuchs.

Die für den Amtsbezirk Heidelberg auf Grund des § 130 PolStGB bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 27. März 1905 stellende das Verbot auf, Reklameschilder in einer Weise anzubringen oder anzustellen, welche geeignet ist, das Bild einer landschaftlich hervorragenden Gegend zu verunstalten. Auf Grund dieser Vorschrift hat das Bezirksamt Heidelberg an die klagende Firma die Aufforderung gerichtet, das in der Nähe des Bahnhofs Bannweilal stehende Reklameschild „Norr Suppen 1 Büffel 3 Teller 10 Pf.“ bei Strafvermeidung zu beseitigen. Diese Verfügung (§ 4 Abs. 1 Ziff. 1 PolStGB) wurde vom Gerichtshof aufgehoben.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift läßt die Frage offen, welche Teile des Amtsbezirks Heidelberg zu den landschaftlich hervorragenden gehören; hieraus folgt, daß die bezirkspolizeiliche Vorschrift im Einzelfall die Feststellung über diesen Punkt zu treffen hat und daß dem Strafgericht oder Verwaltungsgericht, das infolge der Einlegung eines Rechtsmittels mit der Sache befaßt wird, die Nachprüfung obliegt, ob das bezeichnete Reklameschild Merkmal gegeben ist. In der Regierungsbegründung zu § 130 PolStGB ist eine Darlegung, was die Worte „landschaftlich hervorragende Gegend“ bedeuten sollen, nicht enthalten. Aus der Entstehungsgeschichte des § 130 — die von der Ersten Kammer ursprünglich gestrichenen Worte „landschaftlich hervorragende“ wurden auf den Beschluß der Zweiten Kammer in die Gesetzesbestimmung wieder aufgenommen — geht aber hervor, daß nicht jede Gegend unter dem Schutz dieser Bestimmung gestellt werden soll, die durch ihre Reize anmutig wirkt. Es kam der Gedanke zum Ausdruck, daß sich der mit der Anwendung dieser Bestimmung verbundene Eingriff in das Privatvermögen des Einzelnen nur durch ein erhebliches allgemeines Interesse rechtfertigen lasse, so daß ein Schutz gegen Verunstaltung durch Reklameschilder nur landschaftlich hervorragenden Gegenden zuteil werden könne. Es kommen daher für die Anwendung des § 130 nur Gegenden in Betracht, die nicht nur nach der Ansicht der Einheimischen, sondern nach dem Werturteil weiterer Kreise als landschaftlich hervorragend gelten und in dieser Hinsicht einen allgemein anerkannten Ruf haben. Der starke Fremdenverkehr, dem diese Gegenden in der Regel ausgesetzt sind, bringt auch eine Ausbreitung des Reklames mit sich; hier erweist sich der Schutz gegen Auswüchse des Reklames im allgemeinen Interesse als ein Bedürfnis. Die Umgegend des Dötes Bannweilal weist zwar Reize auf, die durch Anstellung eines Reklameschildes an sich verunstaltet werden können. Allein als eine landschaftlich hervorragende Gegend in dem dargelegten Sinne kann

Die „Karlsruher Zeitung“ wird von heute ab die wichtigsten und interessantesten Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofs in kurzer, allgemeinverständlicher Form veröffentlicht. Wir machen unsere Leser auf diese Neuveröffentlichung besonders aufmerksam. Red.

diese Gegend nicht angefahren werden; es zeigt sich hier ein Landschaftsbild, wie es noch in vielen Gegenden des Landes anzutreffen ist. Das Gesetz bietet keine Handhabe dazu, um landschaftliche Reize jeder Art gegen Verunstaltung zu schützen. (Urteil vom 23. Januar 1913, Firma C. S. Knorr & Co. in S. g. Staatsverwaltungsbehörde.)

Zurücknahme der Erlaubnis zum Gewerbebetriebe des Stellenvermittlers im Falle „wiederholter“ Bestrafung.

Nach § 9 Abs. 3 des Stellenvermittlergesetzes ist die Unzuverlässigkeit stets anzunehmen und die Erlaubnis zum Gewerbebetriebe daher durch den Bezirksrat zurückzunehmen, wenn der Stellenvermittler wiederholt bestraft ist, weil er die festgesetzte Gebührentaxe überschritten hat usw. Als eine „wiederholte“ Bestrafung in diesem Sinne ist eine zweimalige Bestrafung anzusehen. Ein in der Reichstagskommission ursprünglich gestellter Antrag, statt „wiederholt“ zu setzen „dreimal“, wurde zurückgezogen. Der Anwendung des § 9 Abs. 3 StWB. steht ferner der Umstand nicht entgegen, daß die Verfehlungen, auf welche die zweite Bestrafung sich bezieht, vor der ersten Bestrafung liegen. Der § 9 Abs. 3 enthält im Gegenfalle zu § 12 Abs. 3 StWB. über die Zeitfolge der Zuwiderhandlungen und der hierwegen erfolgten Bestrafungen keine Vorschrift; das Gesetz legt in dieser Hinsicht auf den möglichen Erfolg einer Verwarnung durch die erste Bestrafung keinen Wert und berücksichtigt den Gesichtspunkt des Besserungszweckes nicht; es wird vielmehr zur Annahme der Unzuverlässigkeit die Tatsache als genügend erklärt, daß der Stellenvermittler wegen Überschreitung der festgesetzten Gebührentaxe wiederholt bestraft worden ist; ein weiteres Erfordernis, insbesondere in der Richtung, daß die zweite Zuwiderhandlung erst nach Beurteilung der ersten begangen worden ist, wird im Gesetz nicht aufgestellt. Bei wiederholten Bestrafungen der in § 9 Abs. 3 StWB. bezeichneten Art ist die Tatsache der Bestrafung schlechthin maßgebend. Ob die Bestrafung mit Recht eingetreten, ob eine strafbare Handlung überhaupt begangen und welche Schlüsse aus dem Verhalten des Stellenvermittlers auf seine Unzuverlässigkeit zu ziehen sind, ist in diesen Fällen von dem Verwaltungsgericht nicht mehr zu prüfen.

Zur Erfüllung des Tatbestandes der Bestrafung im Sinne der bezeichneten Bestimmung genügt auch ein amtsrichterlicher Strafbefehl, der die Rechtskraft beschritten hat. (Urteil vom 18. September 1912 Nr. 3393.)

Heidelberg, 9. März. Auf die Tagesordnung der am 12. d. M. daher stattfindenden Bürgerausschussung, in welcher die Beratung des Gemeindevoranschlags für 1913 beginnen soll, ist nachträglich noch eine stadtrechtliche Vorlage wegen Erbauung einer Redaktrien- und Ziegelhütte zwischen Heidelberg und Ziegelhausen gesetzt worden. Es wird in der Vorlage die Leistung eines städtischen Beitrags von einem Sechstel der tatsächlichen, auf 455000 M. veranschlagten Gesamtkosten des Baues, sowie die Deduktion dieses Beitrags aus Anliegensmitteln vorgeschlagen. Bauherrin ist die Gemeinde Ziegelhausen, welche auch das Bauverbot zu tragen hat und außer dem Beitrag der Stadt noch einen solchen des Staats in Höhe von einem Drittel der tatsächlichen Gesamtkosten erhält. Weiter schießen der Kreis 50000 M., das Domänenamt 5000 M. und Fabrikant Stöck 10 000 M. zu. Zur Ausführung kommt ein von der Großherzoglichen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gefertigtes Projekt einer Eisenbahnbrücke. Die eigentlichen Brückenbauarbeiten sollen der Firma Breginger u. Cie. in Freiburg, an deren Angebot zwei Heidelberger Firmen beteiligt sind, übertragen werden. Die Pläne versprechen eine Lösung der Frage, welche insbesondere auch den landschaftlich-ästhetischen Interessen Rechnung trägt. — Lebhafteste Teilnahme erregte dieser Tage hier die Nachricht, vom Tode des Geh. Oberregierungsrats Dr. Karl Reichardt. Der Genannte, 1860 in Mannheim geboren, war früher vortragender Rat im badischen Justizministerium, wurde aber durch Gesundheitsrückichten genötigt, Ende 1909 aus dem aktiven Staatsdienste auszuscheiden, worauf er sich hier niederließ, wo er seine Jugend verlebte und auch in den neunziger Jahren die Stelle eines Einzelrichters bekleidet hatte. Er war in Heidelberg eine sehr beliebte Persönlichkeit und ist nunmehr, wie schon kurz gemeldet, unerwartet schnell auf einer Erholungsreise nach der Riviera gestorben.

Aus der Residenz.

R. Konzerte. Im Museumsaal gab am Mittwoch Max Neger im Verein mit Konzertmeister Rudolf Deman und der Sopranistin Erica Schemann ein Konzert, dessen Programm zum größten Teile Negerische Kompositionen enthielt. Den Anfang machte eine großartige und wirkungsvoll gearbeitete Sonate in E-moll für Violine und Klavier, op. 122, die neben einzelnen Inventionen und Gewaltsamen, wie wir es bei Negerischen Werken nun einmal gewohnt sind, doch auch manche melodisch und harmonisch padende Stellen enthält, ein Werk, das in der Interpretation von Neger selbst und Rudolf Deman, dessen virtuosos Können an dieser Stelle seiner Würdigung mehr bedarf, vom ersten bis zum letzten Takte festhielt. Frau Schemann, deren Stimme und Vortrag unter einer gewissen Nervosität zu leiden schien, sang eine Anzahl sichtlich sorgfältig einstudierter Lieder Negers, von denen uns „Schneewittchen“, „Maria Wiegensied“ und „Träume, träume, du mein süßes Leben“ musikalisch am besten gelungen erschienen. Daß Negers Begleitung seiner eigenen Lieder ein Genuss für sich war, braucht kaum betont zu werden. Zu einem künstlerischen Erlebnis aber wurde sein Vortrag dreier Präludien, die nicht fügen aus Negers „Mölktemperierem Klavier“. Wir kennen keinen andern Künstler, dem eine ähnliche Gastigkeit des Anschlags, eine gleich blühende Schönheit des Tones und Reife des Vortrags zu Gebote stünden wie Neger. Man muß das Bachspiel Negers gehört haben, um voll zu ermessen, welche wunderbarer kristalliner Duft, welche bestirrende Schönheit in sich einer Bachschen Fuge verborgen liegt. Den Schluß des Konzertes bildete die lebendige und plastische Wiedergabe der Deman'schen A-moll-Sonate op. 105 durch Neger und Schemann. In den weniger genutzten musikalischen Veranstaltungsorten gehörte das Konzert, mit dem die Herren Dr. Georg Weigt und Georg Biderstedt an die Öffentlichkeit traten. Der letztere hat ein gutes Stimmmaterial, das aber noch gründ-

licherer Schulung und größerer Festigkeit bedarf. Herr Biderstedt verfügt über eine ziemliche pianistische Fertigkeit, doch entbehrt seine Auffassung der Reife und Kraft. Sein Vortrag der Beethoven'schen Es-dur-Sonate, op. 17 Nr. 1, war in einem unleidlichen, sentimentalen tempo rubato gehalten und nichts weniger als von Beethoven'schem Geiste getragen. Demgegenüber war es eine Herzensfreude, dem Beethoven-Abend des Pianisten Bachhaus beizuwohnen. Hier war wirklich etwas vom Geiste des unsterblichen Meisters zu spüren. Bachhaus hat es technisch zu einer solchen Vollendung gebracht, daß man bei seinem Beethoven'spiel sich der tatsächlich vorhandenen Schwierigkeiten überhaupt nicht bewußt wird, sondern völlig unter dem Eindruck des seelischen Gehalts, der aus dem Innern herborquellenden Empfindung steht, die der Komponist in seine Werke hineingoh. So objektiv und jeder Betonung virtuosen Könnens abgelehrt aber auch sein Vortrag ist — nie entbehrt er des innern Mitgefühls, stets weißt er uns den echten Beethoven in seiner Leidenschaft und seiner Größe, seinem Frohsinn und seinem Schmerz. Einer solchen künstlerischen Gesamtleistung gegenüber kann man ruhig auf Bergliederung und kritische Beleuchtung verzichten, auch wenn man hinsichtlich der Tempi und der Phrasierung nicht durchweg mit dem Künstler einer Meinung war.

Passionskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik. Am kommenden Palmsonntag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, wird der Verein für evang. Kirchenmusik unter Mitwirkung bewährter Solisten sein diesjähriges Frühjahrskonzert veranstalten. Neben einigen a capella-Chören werden zum Vortrag kommen: Eine Komposition von Herrn. Franke „Gelobet sei Gott“ aus dem Oratorium „Naafs Opferung“ für gemischten Chor mit Orgelbegleitung und ein Aufstufungschor: „Freu dich erlöste Christenheit“ mit Begleitung von Trompeten, Posaunen und Orgel von J. Neurer. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Vereinschorleiters, Musikdirektors Max Thiede.

oc. Infolge des Kampfes im Malergewerbe sind bisher in den hiesigen Malergeschäften 80—100 Arbeiter entlassen worden. In dieser Woche sollen weitere Entlassungen folgen, wenn eine Reihe dringender, in Angriff genommener Arbeiten beendet sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. März. Wie das W.-L.-B. aus zuverlässiger Quelle erfährt, entbehren die aus England kommenden Gerichte, daß der Kaiser im Mai nach London fährt und bei dieser Gelegenheit die dort von privater Seite betriebene sogenannte Englisch-Deutsche Ausstellung besuchen oder gar eröffnen werde, der Begründung. Wegen der Beurteilung des Ausstellungsprojektes selbst sei an die von der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie ausgegebene abmahnende Veröffentlichung erinnert und gegenüber den in Deutschland erschienenen Inzeraten betont, daß die Ausstellung sich eines allerhöchsten Protektors nicht erfreut.

Berlin, 11. März. Im preussischen Abgeordnetenhaus eröffnete heute Vizepräsident Borck die Sitzung mit einer in begeisterten Worten gehaltenen Ansprache, in der er der Jahreshundertfeier Preussens gedachte und die er mit einem kühnlich aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Die sechs Sozialdemokraten blieben sitzen. Von der Rechten und aus dem Zentrum erschollen Zurufe: Maus mit ihnen!

München, 11. März. Prinzregent und Prinzessin Ludwig sind heute vormittag 8 Uhr aus Dresden hier eingetroffen.

Langenburg, 11. März. Aus Anlaß des Hinscheidens des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg sind zahlreiche Beileidstelegramme hier eingelaufen, darunter solche des Kaisers, des Königs von Württemberg und des Großherzogs von Baden. Zur Beisehung am Freitag trifft die Kaiserin hier ein. In Vertretung des Königs wird Herzog Albrecht von Württemberg hier erwartet. Gleichzeitig mit der Kaiserin wird ferner auch Herzogin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein erwartet. — Der „Schwäbische Merkur“ meldet ferner: Der Kaiser entsendet als seinen Vertreter zu den Beisehungsfeierlichkeiten den Prinzen August Wilhelm von Preußen; auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat seine Beteiligung zugesagt. — Unter den Beileidstelegrammen befindet sich auch ein solches des Kaisers von Österreich.

Rom, 11. März. Die Besserung im Befinden des Papstes macht wegen seiner Schwäche langsame Fortschritte. Er hat eine ruhige Nacht verbracht. Auch seine Schwestern besuchten heute vormittag den Papst.

Verschiedenes.

Salle a. d. Saale, 8. März. Am Schifferfest beteiligte Bootleute waren bei Aden vom Damm aus mit Steinen und anderen Gegenständen nach der Befahrung eines Flußaufwärts fahrenden Dampfers. Der Kapitän, der am Kopf verwundet worden war, schoß mit einem Revolver auf die Angreifer, von denen einer durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt wurde. Die Polizei von Aden ist durch Gendarmerie verstärkt.

Gießen, 7. März. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Leutnant Jtmann vom 3. Infanterieregiment aus Mainz, aus Frankfurt a. M. stammend, wegen Duellvergehens zu 2½ Jahren Festungshaft.

Frankfurt, 10. März. Heute früh 9.10 Uhr wurde der neue Südbahnhof durch die Abfahrt des fahrplanmäßigen Personenzuges nach Hanau eröffnet und damit dem Verkehr übergeben. Der Verkehr nach Norddeutschland, besonders nach Berlin, wird dadurch eine erhebliche Beschleunigung erfahren, denn man hofft, die Reisezeit nach Berlin auf 6½ Stunden abzukürzen. Mit der Eröffnung des Personenbahnhofs wurde zugleich das neue Postamt und die Eilgutabfertigung dem Verkehr übergeben.

Newyork, 11. März. Die „Sun“ gibt einen Bericht des amerikanischen Gesandten in Guatemala über ein Erdbeben wieder, das Guatemala am Samstag morgen heimsuchte und dem ganze Städte samt vielen Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen.

Baltimore, 8. März. Bei der Explosion von 340 Tonnen Dynamit, die auf einen Leichter neben dem britischen Dampfer

„Alumchine“ lagen, wurden 43 Personen getötet und 50 verletzt.

Stand der Badischen Bank

am 7. März 1913.

Aktiva.	
Metallbestand	7 085 130 M. 87 Pf.
Reichsbankenscheine	2 985 — —
Noten anderer Banken	1 085 090 — —
Wechselbestand	22 021 501 — 59
Rombardforderungen	11 078 825 — —
Effekten	333 223 — 65
Sonstige Aktiva	3 464 468 — 88
45 071 224 M. 99 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 — —
Umlaufende Noten	17 391 300 — —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	15 116 631 — 07
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— — — —
Sonstige Passiva	1 313 293 — 92
45 071 224 M. 99 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 279 119 M. 60 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Hugo Hadenberger, Kaufmann. — B.: Heinrich Murr, Monteur. — B.: Albert Greulich, Postassistent. — B.: Rudolf Deß, Maler. — B.: Gustav Hammer, Kaufmann. — Ein Mädchen. B.: Heinrich Gilbert, Former. — B.: Herm. Veit, Kutscher. — B.: Karl Dubi, Tapezierer. — B.: Theodor Bering, Schreiner. — B.: Ludw. Seif, Hilfsheizer.

Eheaufgebote. Robert Vogl von Heidelberg, Mediziner hier, mit Anna Stopp von Stein. — Eugen Zabel von hier, Kaufmann hier, mit Anna Grellher von Weisknecht. — Artur Anselm von hier, Schreiner hier, mit Valeria Anselm von Görden. — Willy Richter von Gainsberg, Glaser hier, mit Anna Schäfer geb. Krcjca von Blankenloch. — Adam Häfelle von Diedelsheim, Schneider und Landwirt in Helmsheim, mit Luise Köhler von Birkenfeld. — Gustav Roth von Diedelsheim, Bahnarbeiter hier, mit Sophie Maier von Galm.

Eheschließungen. Georg Biernelas von Oberheres, Hausdiener hier, mit Hedwig Giesch von Jörn. — Wilhelm Freitag von hier, Mediziner hier, mit Anna Huber von Tannenborn. — Jakob Behr von Stupferich, Bahnarbeiter hier, mit Josephine Haas von hier. — Wilhelm Walter von hier, Blattenleger hier, mit Luise Küstel von hier. — Ludwig Heimann von Essen, Fabrikarbeiter hier, mit Marie Ganninger von Bruchsal. — Karl Wächle von Wasel, Hausdiener hier, mit Pauline Faust von Schopbach. — Georg Roth von Gagenbach, Schmied hier, mit Anna Nieger von Michelbach. — Friedr. Heine von Sulzbach, Schneider hier, mit Helene Müller von Göttingen.

Todesfälle. Bianka Epper, ohne Gewerbe, ledig. — Marie Seiler, Witwe. — Otto Speckter, Eisenbahningenieur, ledig. — Willy, B.: Adolf Ray, Maschinenwärter. — Selmut, B.: Valentin Frey, Tagelöhner. — Karl Glöckner, Kaufmann, Chemann. — Sabine Heim, Witwe. — Max Viktor von Schafel, Rechtspraktikant, ledig. — Emma Hubl, Witwe. — Waldemar Weisheim, Student, ledig. — Friedrich Videll, Bahnarbeiter, Chemann. — Marie Maurer, Witwe.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 11. März 1913.

Während die gestern vor der norwegischen Küste gelegene Depression nach Finnland abgezogen ist, ist über dem Nordmeer bereits eine neue erschienen; das Minimum über Unteritalien ist abgezogen. Die südliche Hälfte des Festlandes wird noch von hohem Druck bedeckt, der Kerne über dem Alpengebiet und über dem Südosten aufweist. Bis Mitteldeutschland herein ist das Wetter trüb oder unbeständig und vielfach regnerisch, bei uns hat es dagegen aufgeklimmt. Die neue Depression wird sich voraussichtlich bei uns nicht viel geltend machen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung mildes Wetter mit unerheblichen Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 11. März, früh:

Lugano wolkenlos 1 Grad, Biarritz wolkenlos 8 Grad, Triest halbbedeckt 6 Grad, Florenz wolkenlos 2 Grad, Rom wolkenlos 3 Grad, Cagliari heiter 7 Grad, Brindisi heiter 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Regenfall in mm	Wind	Witterung
10. Nachts 9 ^h 11.	763.4	8.0	5.7	71	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 ^h 11.	762.6	6.5	6.0	83	WSW	bedeckt
11. Mittags. 2 ^h 11.	759.6	12.4	5.8	54	SW	heiter

Höchste Temperatur am 10. März: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 11. März, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. März, früh: Schusterinsel 0.95 m, gestiegen 4 cm; Neßl 1.80 m, gefallen 6 cm; Maxau 3.28 m, gefallen 3 cm; Mannheim 2.52 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hummel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hummel**.

Das Pädagogium Karlsruhe, Baischstr. 8, Tel. 1592.
bildet aus für **Sexta bis Abitur**. — **Sechsmonatliche** Kurse z. **Einjährl.** u. **Führer-Ex.** — Eintr. jederz. Prosp. frei. — **Schmidt u. Wiedl, 22 J.** Lehrer (15 Vorstände) am Inst. Fecht.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit
unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Rechtsanwalt und Stadtrat

Max Boeckh

**Mitglied der Ersten Kammer
Ritter hoher Orden**

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Karlsruhe, Heidelberg, Oberkirch, den 11. März 1913.

Louise Boeckh geb. Buzengeiger
Cilly Erhard geb. Boeckh
Walther Erhard
Caecilie Boeckh
Hermann Boeckh, Finanzrat

Die Enkel:
Walther u. Hans Erhard.

Beerdigung: Donnerstag den 13. März, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.
Trauerhaus: Stefanienstraße 61.
Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen. E.309

Wir beehren uns die betübende Mitteilung zu machen, daß
der langjährige Vorsitzende des Kreis Ausschusses Karlsruhe

Herr Rechtsanwalt und Stadtrat

Max Boeckh

nach kurzer schwerer Krankheit gestern abend 9 Uhr unerwartet
verschieden ist.

Seit dem Jahre 1880 Mitglied der Kreisversammlung, gehörte der Entschlafene ununterbrochen seit dem Jahre 1884 dem Kreis Ausschuss als Vorsitzender an. In treuester Hingabe, unermüdlichem Eifer und vollendeter Sachkenntnis versah er während der ganzen Zeit dieses verantwortungsvollen Amt und dank seiner reichen Kenntnisse war seinem Wirken auf allen Gebieten der Verwaltung ein voller Erfolg beschieden.

Schmerzlich empfinden wir den Verlust des verdienten Vorsitzenden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 13. März d. Js., vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Karlsruhe, den 11. März 1913.

Namens des Kreis Ausschusses
Dr. Reichardt. E.317

Möbelmagazin vereiniger Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31

Komplette Wohnungs Einrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Moderne

Hochleistungs-Dampfkessel-

Anlagen

DAMPFKESSELFABRIK vorm. Arthur Rodberg
AKTIEN-GESELLSCHAFT
DARMSTADT. E.111

Deutschland sei gerüstet!!

Freitag den 14. März, abends 7/9 Uhr, findet im Saale
des „Friedrichshofs“ eine

Öffentliche Versammlung

statt, in der das Vorstandsmitglied des Deutschen Wehrvereins,
Herr Hauptmann d. R. Friedrich Graumann, über

„Die gegenwärtige Lage und Zweck und Ziele des Deutschen Wehrvereins“

sprechen wird. Eintritt frei!
Alle vaterländisch gesinnten Männer und Frauen sind herzlich
eingeladen und willkommen! E.292

Realschule und Progymnasium zu Coswig in Anhalt.

Kleines Alumnat, nicht Massenpens., unt. persönl. Leitung
d. Direktors. — Beständ. Aufsicht u. vor-
zügl. Verpflegung. — Pädagog. Beachtung d. Eigenart d. Schülers.
— Beaufsicht. all. Schularbeiten u. Nachhilfe. — Nur klein. Klassen
m. durchschnittl. 18 Schülern; hervorrag. Erfolge. — Gründl. För-
derg. schwach. Schüler. — Neues Schulhaus m. Zentralhgz. u. elektr.
Licht. — Coswig, kl. ruh. Städtchen an d. Bahn Wittenberg-Dessau,
herrl. an d. Elbe gelegen, von Wald umg. — Das Alumnat eignet sich
deh. besond. auch f. solche Schüler, die weg. Krankheit zurückgebl.
od. die, zerstreut u. nervös, in vollen Klassen nicht vorwärts kommen.
Pension und Unterricht jährl. 1000—1200 Mark. — Anmeldungen
nimmt noch entgegen der **Direktor Dr. Schiebold.** E.303

Haushaltungs-Institut Schen-Hörtrich, Bensheim
a. d. Bergstr. Gründl. hauswirts-
schaftliche und gesellschaftl. Ausbildung. Auf Wunsch jegl. Un-
terricht. Prospekt und Ref. durch die Post. E.48.71

Königl. Höhere Webschule zu Münchberg

(Oberfranken)

Jahresfrequenz: 60—80 Tagesschüler

Komplett eingerichtete und fabrikmäßig betriebene Textil-
Schule mit Vorbereitung, Kunst-Handweberei, Mechanische
Weberei, Maschinenstickerei, Montier- und Konstruktions-
Abteilung, Reparatur-Werkstätte, Mechanisch-technologisch.
Laboratorium mit chemischer Abteilung. Vorzügliche Stoff-
und Lehrmittelsammlungen. Eigene Dampf- und elektrische
Kraft- und Licht-Anlage. Beginn der neuen Semester:
Mitte März und Anfang Oktober. Auskünfte gern und un-
entgeltlich durch **Direktor Winkler.**

Ein Versuch überzeugt.



Beutelsbacher,

ist ein **Sonder-Angebot**
in der **10 Pfg.-Preislage**

Sie wird nur nach meinen Angaben
aus feinsten Sumatra- und blumigen
St. Felix- und Havana-Tabaken
und nur für mich
hergestellt.

Hermann Meyle

am Marktplatz.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!



Residenz- Theater

Waldstrasse 30.

An Nachmittagen und Vorabenden
Rendezvous aus der Gesellschaft.

Die Sphinx

Ein Roman aus
Berlin (W).

Für die kinematographische
Bühne geschrieben und inszeniert
von
Eugen Illés
sowie noch weitere
**6 Dramen, Naturaufnahmen
und köstliche Humoresken.**

**Für Jagd- und Natur-
freunde.** Eine aus lauter
Naturgewächsen
aufsammelegte **Zimmer-
einrichtung zu verkaufen.**
Näheres (Bureau) Grüne
Kadler, Kaiserstr. 38.

Zur
Miete
empfehle
**Flügel
Pianos
Harmoniums**
L. Schweisgut
Hofl., 4 Erbprinzenstr. 4

Fichtenpflanzen

u. alle and. Forstpflanzen
Gehölzpflanzen, Allee-
bäume, Koniferen liefert
in bekannt. prima Ware
W. Lausterer, Forstbaumgärt-
ner, Meyingen, Württ. E.64

Maschinenfabrik Grigner

Aktien-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Maschi-
nenfabrik Grigner werden
hiermit zur 27. ordentlichen
Generalversammlung einge-
laden, welche am Donnerstag
den 10. April 1913, vormit-
tags 11 Uhr, zu Durlach in
den Geschäftsräumen der Ge-
sellschaft stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
über das Geschäftsjahr
1912.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über Ge-
nehmigung des Rech-
nungsabchlusses und Ver-
teilung des Gewinnes.
4. Beschlußfassung über Ent-
lastung des Vorstandes u.
des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat bezeichnet
als diejenigen Stellen, bei
welchen die Aktien oder die
über die Hinterlegung ausge-
stellten notariellen Bescheini-
gungen zur Teilnahme an der
Generalversammlung, u. zwar
bis spätestens am 7. April,
abends 6 Uhr, zu hinterlegen
sind: E.316

in Durlach: die Gesell-
schaftskasse,
in Karlsruhe: das Bank-
haus Zeit & Gomburger und
die Rheinische Creditbank, Fi-
liale Karlsruhe,
in Frankfurt a. M.: die
Fälzische Bank,
in Berlin: den A. Schaaff-
hausen'schen Bankverein.
Durlach, 10. März 1913.
Der Aufsichtsrat der Maschi-
nenfabrik Grigner A. G.
Robt. Koelle,
Geheimer Kommerzienrat,
Vorstand.